

BOMAN THORLEIF, *Einer namens Jesus*. Wie ihn die Jünger erlebt haben. (140.) (Herderbücherei, 842) Freiburg 1981. Kart. lam. DM 6.90.

Boman, international bekannt geworden durch seine unkonventionellen Arbeiten („Das hebräische Denken im Vergleich mit dem griechischen“, „Die Jesus-Überlieferung im Lichte der neueren Volkskunde“), hat ein einfaches Büchlein der Hinführung zu Jesus 1975 veröffentlicht, das nun „leicht gekürzt“ in der Herderbücherei unserem Sprachkreis zugänglich gemacht wird. Ziel Bomans: Jesus in seiner Zeit vom Standpunkt der damaligen Menschen aus verständlich zu machen, der Eigenart Jesu wie dem korrekten Selbstverständnis seiner Gegengruppen gerecht zu werden. Das Buch ist aus voller Informiertheit über die historische Problematik geschrieben. Daß man so gut wie hinter jedem Satz in einem solchen Buch sein Wenn und Aber setzen kann, weiß sicher am besten einer, der sich an derselben Aufgabe erprobt hat. Ein sympathisches, freilich nicht alle Dimensionen des der historischen Rückfrage zugänglichen Jesus beantwortendes Werk.

Salzburg

Wolfgang Beilner

KERTELGE KARL (Hg.), *Paulus in den neutestamentlichen Spätschriften*. Zur Paulusrezeption im Neuen Testament. (QD 89) (234.) Herder, Freiburg 1981. Kart. lam. DM 44.-.

Wie in bereits 2 vorangegangenen Fällen werden die Referate und andere Beiträge der Tagung der deutschsprachigen kath. Neutestamentler (1979) zum Thema „Paulus und die Wirkung seiner Theologie im Neuen Testament“ vorgelegt. A. Sand berichtet über „Überlieferung und Sammlung der Paulusbriefe“, H. Merklein versucht die „Paulinische Theologie in der Rezeption des Kolosser- und Epheserbriefes“ zu beschreiben, G. Lohfink die „Paulinische Theologie in der Rezeption der Pastoralbriefe“. P. Trummer will nach vorhergegangenen Anregungen die Pastoralbriefe von vornherein als von einem Trito-pauliner verfaßte und aufeinander bezogene literarische Einheit verstehen. W. Trilling geht daran, die von ihm vermutete „Literarische Paulusimitation im 2. Thessalonicherbrief“ zu beschreiben. P.-G. Müller gibt einen forschungsgeschichtlichen Überblick „Der ‚Paulinismus‘ in der Apostelgeschichte“. Diesen bestimmt K. Löning. Die Beiträge sind durchaus verschiedentlich verfaßt, mit bisweilen divergierender Tendenz. Das Phänomen des Nachwirkens des Paulus wird in einer plausiblen und in den Dimensionen weit genug angelegten Weise dargestellt.

Salzburg

Wolfgang Beilner

KIRCHENGESCHICHTE

BOLDT JOHANNES (Hg.), *Johannes vom Kreuz*. (Gotteserfahrung und Weg in die Welt) (231.) Walter, Olten 1980. Ln. sfr 26.-, DM 27.50.

Boldt gibt nach einer kurzen Biographie und einer Einführung in das Werk Johannes' von Kreuz eine Textauswahl mit kurzen Kommentaren un-

ter folgenden Überschriften: 1. Die Situation des Menschen; 2. Die Erfahrung einer Umwandlung; 3. Die Erfahrung Gottes; 4. Gotteserfahrung als Weg in die Welt? (Fragezeichen vom Hg. gesetzt.)

Ich weiß nicht, ob das Anliegen des Autors sich erfüllt, daß er mit dieser Textauswahl und seiner Hinführung einen breiten Leserkreis erreicht und dazu verhilft, „Johannes vom Kreuz denjenigen verständlich zu machen, die den Mystiker aus irgendeinem Grund beiseite legten, ohne einen Nutzen für ihr eigenes geistliches Leben erfahren zu haben“ (8). Die Ausführungen von Hans Urs von Balthasar über Juan de la Cruz haben mir zum Verständnis mehr geholfen. Darum sei daraus zitiert: „Was Juan vorlegt, im ganzen furchtbaren Ernst seines eigenen Strebens und seines Ernstgenommenwerdens durch Gott, steht im Raum der Kirche da als ein Gleichnis, eine Parabel, wenn man will, ein Gedicht. Und Juan hat durchaus recht, wenn er den lehrhaften Teil seines Werkes als einen versagenden, abfallenden Kommentar zu seinen Gedichten hinstellt, in denen die eigentliche, von keiner Prosa einholbare Aussage erfolgt“ (Herrlichkeit II, 2, Einsiedeln 1969, 530).

Wels

Eduard Röthlin

GNÄDINGER LOUISE (Hg.), *Catarina von Siena*. (Gotteserfahrung und Weg in die Welt) (271.) Walter, Olten 1980. Ln. sfr 27.50, DM 29.50.

Das Buch enthält eine knappe Biographie und eine Einführung in den schriftlichen Nachlaß Catarinas. Vor allem sind 46 Briefe Catarinas an Mitglieder ihrer famiglia (ihres religiösen Kreises), an Ordensleute, an hochgestellte Persönlichkeiten und an 2 Päpste zu lesen. Jeder Brief ist von der Hg. mit einer knappen, ausgezeichneten Einführung versehen.

„Der Aufbau der Briefe Catarinas von Siena ist dreiteilig und wird immer beibehalten. Auf eine Eingangsformel, die anfänglich leicht variiert, aber zunehmend stereotyp wird, folgt der Hauptteil des Briefes, die eigentliche Mitteilung, meist eine bildreiche, sprühende geistliche Belehrung, Ermahnung und Ermunterung. Den Abschluß bildet eine stets fast gleichbleibende Schlußformel. Ihr voraus ging der heute verlorene, von den Sammlern und Abschreibern eliminierte Teil, der (soweit heute in Überresten noch faßbar) Bitten, Nachrichten, persönliches Zureden und Grüße enthielt“ (26).

Die Briefe sind ein Zeugnis der persönlichen religiösen Erfahrung (Mystik) Catarinas und können eine mitreißende Begeisterung vermitteln, wenn auch ihre Bildsprache nicht die unsere ist. Die Religiosität Catarinas bleibt nicht allein auf Gott bezogen, sondern führt zur Nächstenliebe und zur entsprechenden Tat. Catarina selbst macht dabei eine Wandlung durch, weg von der Kreuzzugs-idee zur „Heimholung aller ins Reich der wahren Genießer und Verkoster, wie sie, charakteristisch für sie, die Heiligen und Seligen bei Gott nennt“ (154). Ihre Sprache ist in der Aufmunterung zum rechten Tun erfrischend freimü-